



Predigt am 4. Advent 2021 in St. Lukas in München

Lukas 1, 26-38 (39-56)

²⁶Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, ²⁷zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. ²⁸Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! ²⁹Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? ³⁰Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. ³¹Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. ³²Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, ³³und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.



³⁴Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? ³⁵Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. ³⁶Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. ³⁷Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

³⁸Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Liebe Gemeinde,

dass der heutige Predigttext eine Engelsgeschichte ist, passt zu diesem 4. Advent, diesem 125. Jubiläumsadvent in St. Lukas, den Sie unter das Motto „Den Glauben feiern“ gestellt haben. Denn zum Feiern des Glaubens, da gehören die Engel dazu. In den Barockkirchen hier in Bayern sind sie

fast überall in den Deckengemälden und als Figuren rund um die Säulen zu sehen. Und wenn in den Kirchen wunderbare Kirchenmusik erklingt, dann ist es so, als ob die Engelschöre, von denen die Weihnachtsgeschichte spricht, geradezu leibhaftig da sind und unser Herz für die Freudenbotschaft des Evangeliums öffnen. So geht es mir heute auch wieder mit den Engelinnen und Engeln vom Gospelchor St. Lukas.

Was ist es, was die Engel so faszinierend macht? Ich glaube, der Grund dafür ist, dass sie Botschafter einer anderen Welt sind, nach der wir uns sehnen. Die Engel stehen für die Momente des Glücks und der Ganzheit, die wir gerade dann so ersehnen, wenn unsere Alltagserfahrungen ganz andere sind.

Ist es das? Heißt, den Glauben mit den Engeln feiern, einen Raum zu haben, wo wir den harten Alltag, manchmal auch seine Abgründe, einfach einmal vergessen können? Einfach einmal eintauchen dürfen in diese andere Welt, des absoluten Friedens, der absoluten Freude, der unendlichen Liebe?

Können wir uns dem so hingeben, wenn wir den Glauben feiern? Oder wäre das dann nicht tatsächlich das, was Karl Marx einmal mit dem berühmten Ausdruck „Opium des Volkes“ bezeichnet hat?

Es gibt auch in mir eine Stimme, die sagt: Hör auf mit diesem Engelsgäusel! Ich kann es nicht mehr hören, wenn hier gleichzeitig überall gestorben wird! Da ist keine Ganzheit! Da ist alles zerbrochen, wenn die Intensivstationen es nicht mehr schaffen, wenn längst überall die stille Triage stattfindet, weil die Hirntumorpatienten wegen der Corona-Notfälle nicht mehr rechtzeitig operiert werden können. Da bleibt das himmlische Lob im Halse stecken, wenn die Pflegekräfte immer verzweifelter werden, ausbrennen, ihren Beruf aufgeben, weil sie nicht mehr können und sich manchmal von einzelnen ungeimpften Patienten, die sie zu versorgen haben, oder ihren Angehörigen sogar noch beschimpfen lassen müssen. Und was nützt die Flucht in die Engelswelt, wenn es dann danach im Alltag wieder die gleichen emotionalen Diskussionen am heimischen Esstisch übers Impfen gibt, die irgendwann zu nicht mehr heilbaren Zerwürfnissen führen? Verschont mich mit Eurer Engelscheinwelt, die den Alltag ja nur umso trostloser macht!

Ja, liebe Gemeinde, ich kann solche Stimmen gut verstehen, und ich höre diese Stimme auch in mir. Aber die heutige Engelsgeschichte verändert mich. Denn hier geht es ja gerade nicht um irgendeine Scheinwelt, in die Menschen sich begeben. Sondern es ist genau umgekehrt. Der Engel kommt mitten in den Alltag hinein und verändert ihn.

Man muss sich ja nur mal einen Moment vorstellen, was diese Schwangerschaft für Maria bedeutet haben muss. Unehelich schwanger! Man wird sagen müssen: ungewollt schwanger. Eine junge Frau mit einem Verlobten, der nichts von einem Zeugungsakt weiß. Eigentlich damals eine Kandidatin für die allgemeine Ächtung. Die moralische Brisanz des Vorgangs scheint noch in dem Bericht des Matthäusevangeliums durch, wo es heißt: „Als Maria... dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen.“ Man kann sich vorstellen, welches Spießbrutenlaufen der Außenwelt gegenüber diese Situation für Maria gewesen sein muss.

Die junge Maria wäre verzweifelt gewesen. Wenn da nicht der Engel gewesen wäre.

Der Engel Gabriel erscheint Maria an keinem besonderen Ort, auch in keinem Gotteshaus. Er sucht sie zuhause auf, in Nazareth. So ist es mit den Engeln in der Bibel: sie sprechen immer ins tägliche Leben der Menschen hinein. Sie tauchen in die Alltagswelt ein und bringen dort hinein die Botschaft Gottes. Sie begegnen den Menschen nicht in einem heiligen Raum. Schauplätze der biblischen Engelsgeschichten sind Acker, Straße, Kammer oder Arbeitsplatz. Genauso ist es mit der göttlichen Botschaft, die sie überbringen: Sie spricht mitten ins Leben und verändert es.

Bei Maria ist es ganz bestimmt so gewesen. Und die Begegnung mit dem Engel hat den großen Unterschied gemacht. Sie hat ihr eine innere Kraft gegeben, die stärker war als alles Spießrutenlaufen der Außenwelt gegenüber. In mir der Heilige Geist, in mir die Liebe Gottes, in mir das Heil der Welt! Das zu wissen, hat sie froh und stark gemacht. So dass der Evangelist Lukas direkt im Anschluss an die Engelszene dann von einem Lobgesang berichten kann, der aus ihrem Herzen kommt und der als das „Magnificat der Maria“ nicht nur wunderschöne Musik inspiriert hat, sondern auch zu den revolutionärsten Stücken der Weltliteratur gehört.

„Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder. Denn er hat große Dinge an mir getan... Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“

Nein, das hat nichts zu tun mit einer spirituellen Ruhigstellung der Menschen, die ihr Elend nicht mehr aushalten. Der Engel gibt den entscheidenden Impuls dafür, die Zustände nicht hinzunehmen, sondern sie zu verändern! Maria trägt den Heiland der Welt in ihrem Bauch. Sie weiß: mich kann nichts mehr zerstören. Die Welt wird nicht so bleiben wie sie ist. Und ich werde die erste sein, die sie verändert. Ich werde den Heiland der Welt zur Welt bringen!

Liebe Gemeinde, wir tragen den Heiland der Welt nicht im Bauch. Aber wir tragen ihn im Herzen. Und genau wie Maria verändert er uns. So dass wir uns am Gesang der Engel freuen, die Schönheit in den Kirchen vor unseren Augen und die wunderbare Musik in den Ohren genießen und genau daraus die Kraft gewinnen, uns heute einzusetzen für Gerechtigkeit, für Achtsamkeit, für Barmherzigkeit, für Mitmenschlichkeit. Das Hochgefühl führt zum Mitgefühl. Weil wir unser Leben lieben, lieben wir auch unseren Nächsten.

Das ist es wohl, was Dietrich Bonhoeffer gemeint hat, als er angesichts der Judenverfolgung im Dritten Reich gesagt hat: Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen. Ethik und Ästhetik sind keine Gegensätze. Sie gehören zusammen. Den Glauben feiern, heißt immer auch Liebe üben und sie ausstrahlen.

Ich werde eine Erfahrung nie vergessen, in der beides selbstverständlich zusammenkam. Es war eine Erfahrung, die ich zusammen mit dem Gospelchor St. Lukas gemacht habe, der heute für uns singt. Vor zwei Jahren sind wir gemeinsam nach Ruanda gefahren zum großen ruandischen Kirchentag. Wir haben berührende Gottesdienste erlebt. Gemeinsam mit Chören aus Ruanda und dem Nachbarland Tansania und vielen Menschen, die aus den Dörfern Ruandas gekommen waren,

haben wir gefeiert. Menschen aus einem der ärmsten und aus einem der reichsten Ländern der Erde.

Und dann begann jemand zu tanzen. Und es hat nicht lange gedauert. Da waren wir alle auf dem Platz, haben ausgelassen miteinander getanzt, ob alt oder jung, Bischof oder Bäuerin, Deutsche oder Afrikaner - wir waren alle einfach Geschwister, die das Leben feierten, die in einer Welt, in der so viel Leid, soviel Tod, soviel Ungerechtigkeit ist, etwas von dem Himmel spürten, in dem die Engel singen. Aber die Engel waren nicht da oben. Sie haben mitgetanzt.

Und diese Energie war da, die Maria nach dem Besuch des Engels gespürt hat, die dann später im Leben Jesu die Menschen so an ihm fasziniert hat und die sich nach der Begegnung der Frauen mit dem auferstandenen Christus ausgebreitet hat in die ganze Welt. Diese Energie des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, die Menschen hier in dieser Gemeinde und in so vielen anderen Gemeinden immer wieder von Neuem Lichter anzünden lässt. Lichter, die die Welt tatsächlich verändern. Wenn Obdachlose hier übernachten und zum Brunch zusammenkommen können, wenn Menschen, die sonst so oft vergessen werden, hierher zum Impfen kommen können. Wenn sich Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierungen hier in dieser Kirche sicher, willkommen und gesegnet fühlen können.

Ja, es gibt sie auch heute, die Engel. Sie wecken mit ihren Worten, mit ihrer praktischen Hilfe oder mit ihrer Musik die Weihnachtsenergie, die Maria nach dem Besuch des Engels gespürt hat. Wir spüren sie heute und hier, diese Weihnachtsenergie. Nehmt sie auf in Eure Seelen. Tankt diese Energie. Es ist genug davon da. Der, von dem sie ausgeht, wird bei euch sein alle Tage bis an der Welt Ende.

AMEN